

8.

Ein Schauplatz blutigen Kampfes.

„Hat Hermann mehr, als was wir alle thaten?
Wird ihm allein des Sieges Dank gezollt?
Oh' soll mein eigener Todespfeil ihn fällen,
Oh' er als Herzog sich ob uns darf stellen!“

Gekommen war die Zeit der Tag- und Nachtgleiche, und Herzog Hermann ritt mit kleinem Gefolge zu dem Gautag, auf dem seine Gegner sich wider ihn zu sammeln beschlossen hatten. Er wußte, daß gar mancher Fürst, manch ein mächtiger Edeling eifersüchtig seinem wachsenden Einfluß grollte, aber er war zu hochgeinnt, um auf heimliche Anfeindungen zu achten. Seit Marobod, der gefährliche Nachbar, sich zu den Römern geslüchtet hatte, war Hermanns Macht größer geworden als je. Er ahnte nicht die im Finstern lauernde Gefahr.

Mit Sonnenaufgang sammelten sich die Fürsten und mächtigsten Edeling mit Herzog Hermann in Wodans Hain. Opfer von Früchten des Herbstes und Sommers wurden auf dem Altare dargebracht und Wodan, Allvater, angerufen.

Von dort schritten die Fürsten zu den Gauetichen, die auf weiter Heide unweit des geweihten Hains emporragten, wo schon die Volksgemeinde ihrer harrend versammelt stand.

Die heimlich Verschworenen stellten sich in geschlossene Haufen. Fürst Andogast trat zuerst vor, indem er Hermann mit bitteren Worten anklagte, daß er darnach trachte, die Freiheit der Deutschen zu unterdrücken.

Nur mit wenigen, fast verächtlichen Worten wies der Herzog die Beschuldigung von sich. Doch einer der Gegner um den andern trat vor, und immer stürmischer wurden ihre Anklagen, immer höhniischer die Beleidigungen, die sie Hermann ins Gesicht schleuderten.

Gelassen blieb der Herzog, doch seine getreuen Mannen hielten nicht länger an sich; wild antworteten sie den Gegnern und warfen die Beschuldigungen, die jene gegen Hermann erhoben, auf sie selbst zurück.

Das wars, was die Geschworenen gewollt hatten. In lodernem Zorn zogen jetzt ihre Mannen die Waffen, und die friedliche Heide, so nahe dem geweihten Hain, wurde zum Schauplatz blutigen Kampfes.

Vergebens scholl des Herzogs Stimme, Frieden gebietend; sie ward übertönt vom Waffengeöse. Immer noch bemüht zu vermitteln hatte er nicht Acht, daß er